

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

30.8.1890 (No. 237)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. August.

№ 237.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1890.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 25. August d. J. gnädigt geruht, den Gerichtsnotar Josef Anton Kern in Weinheim auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und körperlicher Leiden unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand,

den Gerichtsnotar Ernst Friedrich Oswald in Durlach auf die Notarstelle Weinheim I und den Gerichtsnotar Christian Theodor Stoll in Rastatt auf eine Notarstelle in Durlach zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben unter'm 25. August d. J. gnädigt geruht, den Notar Friedrich Damm, zuletzt in Triberg, z. Zt. Grund- und Pfandbuchführer in Konstanz, auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Staatsdienste zu entlassen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 29. August.

Seit Seine Majestät der Kaiser aus Russland zurückgekehrt ist, beschäftigen ausländische Blätter sich mit Untersuchungen über den politischen Gewinn der Kaiserbegegnung und bringen über die Ergebnisse dieser Begegnung Mittheilungen, deren Werth oder richtiger gesagt Unwerth schon dadurch genügend gekennzeichnet wird, daß sie, trotzdem sie selbstverständlich alle aus glaubwürdiger Quelle stammen sollen, einander geradezu widersprechen. Wir glauben des Einverständnisses unserer Leser sicher zu sein, wenn wir diese durch nichts beglaubigten Meldungen, gleichviel ob sie sich in russischen, englischen oder französischen Blättern oder in der „Politischen Korrespondenz“ finden, unberührt lassen. Sie spiegeln zum größten Theile offenbar mehr die Stimmungen und Wünsche ihrer Urheber wider, als die wirkliche Sachlage. Wer gewöhnt ist, sich streng an vorliegende Thatfachen zu halten, wird in der Herzlichkeit des Verkehrs zwischen beiden Monarchen, in der dem deutschen Reichstanzler zu Theil gewordenen hohen russischen Ordensauszeichnung und der Dekorirung des russischen Generalstabschefs Drukschew mit einem der höchsten preussischen Orden genügende Anhaltspunkte für die Würdigung der Kaiserbegegnung für die allgemeinen Beziehungen des Deutschen und des Russischen Reiches zu einander finden.

Die gestrige Stichwahl im Reichstagswahlkreise Kaiserslautern-Kirchheimbolanden (6. pfälzischer) hat mit dem Siege des von nationalliberaler Seite aufgestellten Kandidaten, des Gutsbesizers Brundt, geendet. Obgleich die Abstimmungslisten noch nicht aus allen Gemeinden des Bezirks vorliegen, ist an diesem Ergebnisse nicht mehr zu zweifeln. Nach den bisherigen Mittheilungen hat Herr Brundt eine Mehrheit von etwa fünfshundert Stimmen. Dieses Ergebnis wird den Wählern des Herrn

Brundt zu um so höherer Befriedigung gereichen, als derselbe gegen eine Koalition von Parteien zu kämpfen hatte, die es nicht an Anstrengungen fehlen ließ, den gemäßigten Liberalismus aus dieser Position zu verdrängen.

Die von der italienischen Regierung verfügte Auflösung der Oberdant- und Barsanti-Bereine hat selbstverständlich überall, wo man in dem herzlichen Einverständnis der allirten Mächte eine Bürgschaft des Friedens zu sehen gewöhnt ist, einen guten Eindruck hervorgerufen. Obgleich man in Oesterreich dem Treiben jener Vereine keine übermäßig große Bedeutung beilegte, nimmt man begreiflicherweise doch mit Befriedigung von einem Akte Notiz, durch welchen die italienische Regierung ihren festen Entschluß, das freundschaftliche Verhältniß zu Oesterreich vor allen Gegenbestrebungen sicher zu stellen, von Neuem bekundete. Die Verfügung der italienischen Regierung ist auch dadurch bemerkenswerth, daß sie völlig der Initiative der Regierung entsprang. Wenn sie von italienischen Oppositionsblättern auf eine Anregung Oesterreichs zurückgeführt wird, so entspringt dies lediglich der Absicht, Herrn Crispi in einem gewissen Abhängigkeitsverhältniß zu Oesterreich darzustellen, das in Wirklichkeit nicht existirt. Es verdient in dieser Hinsicht Beachtung, daß die Crispi'sche „Riforma“ am demselben Tage, an welchem die Auflösung der Barsanti- und Oberdant-Bereine amtlich verkündigt wurde, an hervorragender Stelle und in auffallendem Drucke ein Dementi der Ausstellungen einzelner oppositioneller Blätter veröffentlichte, denen zufolge „dieser oder jener fremde Vertreter“ der Regierung Vorstellungen wegen gewisser, die internationale Politik beherrschender Agitationen, die entweder im Königreich Italien selbst betrieben oder von da in ein anderes Land hinübergetragen würden, gemacht haben sollte. Die Regierung, führte die „Riforma“ aus, erfüllte selbstverständlich auf das Gewissenhafteste allen fremden Mächten gegenüber ihre internationalen Pflichten, rechtfertigte es aber nicht durch ihr Verhalten und werde es auch niemals zulassen, daß Vorstellungen irgendwelcher Art erhoben würden.

Aus Amerika liegen mehrere Nachrichten politischen Charakters vor, die wir in nachfolgendem zusammenstellen. Es wurde gestern berichtet, daß durch die Vertreter der Mächte eine Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Guatemala und San Salvador erwirkt worden sei. Die Hoffnung ist nicht ausgeschlossen, daß der Wiederanbruch der Feindseligkeiten unterbleibt. In New-York sind nämlich Depeschen eingetroffen, denen zufolge General Gzeta nunmehr das Friedensprotokoll unterzeichnet hätte. Wenn diese Meldung sich bestätigt, so hat Gzeta auf den Vorbehalt, den er ursprünglich bezüglich der Friedensbedingungen machte, verzichtet. Es muß aber wiederholt darauf hingewiesen werden, daß auf die Nachrichten von dem Stande der Beziehungen zwischen Guatemala und San Salvador wenig Verlaß ist. Aus Buenos Ayres hört das Reuter'sche Bureau, der Finanz-

minister habe einer Deputation von Kaufleuten erklärt, er werde das Ausgabenbudget um fünfzehn Millionen verringern. Mit der Nachricht, daß die Lage sich wesentlich gebessert habe, steht die schon in unserem gestrigen Blatt wiedergegebene Depesche, nach welcher die „Union Civica“ den Rücktritt der Minister Roca und Levalle fordert, nicht recht im Einklang. Augencheinlich gehen die Wellen der Aufregung in Argentinien noch ziemlich hoch und die Schwierigkeit, wieder zu geregelten finanzpolitischen Verhältnissen zu gelangen, verzögert eine Klärung der Situation. Die Gesandtschaft Brasiliens in Paris demontirt, wie ein Telegramm aus der französischen Hauptstadt meldet, das Gerücht vom Rücktritt des Finanzministers Barbosa. Thatsache ist, daß zwischen dem Finanzminister Ruiz de Barbosa und anderen Mitgliedern des Kabinetts Mißhelligkeiten vorhanden waren; der Finanzminister protestirte namentlich gegen die steigende Belastung des Ausgabenbudgets, welche durch eine fast allgemein durchgeführte 50prozentige Erhöhung der Offiziers- und Beamtengehälter und des Soldes der Land- und Seetruppen verursacht wird, Maßregeln, durch welche Marschall Fonseca eine kräftige Stütze für die Fortdauer des gegenwärtigen Regimes zu gewinnen sucht. Wenn die Nachricht vom Rücktritt Barbosa's jetzt demontirt wird, so ist daraus zu folgern, daß die Differenzen zwischen ihm und seinen Kollegen auf irgend eine Art beigelegt oder wenigstens gemildert worden sind.

Deutschland.

* Berlin, 28. Aug. Seine Majestät der Kaiser traf mit den Herren seines Gefolges, von Löhen kommend, gestern Abend 11 Uhr 50 Min. mittelst Sonderzuges auf der Bildparkstation bei Potsdam ein und begab sich von dort aus nach dem Neuen Palais. Am heutigen Vormittage erließ Seine Majestät im Neuen Palais Regierungsangelegenheiten und empfing alsdann am Nachmittag um 1 Uhr den Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch, welcher auch mit einer Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel beehrt wurde.

— Aus Athen läßt das Wolff'sche Bureau sich berichten, daß Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen-Töchtern heute von dort nach Korinth abgereist ist, um sich auf dem Aviso „Surprise“ einzuschiffen. Die Kaiserin kehrt über Korfu und Venedig nach Berlin zurück.

— Seine Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig, ist à la suite des Dragonerregiments „Prinz Albrecht von Preußen“ (Litthauisches Nr. 1) gestellt worden.

Sigmaringen, 29. Aug. (Tel.) Seine Majestät der König von Rumänien begibt sich heute zum Besuche Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs nach Schloß Mainau. (Bereits gestern von uns gemeldet.)

München, 28. Aug. Ueber das Befinden des Staatsministers a. D. Frhrn. v. Luz erhält die „Allg. Ztg.“

Die Expedition des Dr. Peters.

Einer ausführlichen Beschreibung der Reise des Dr. Peters im „D. Tagbl.“ entnehmen wir Folgendes: Nach gefahrvoller Fahrt gelang es Peters, unbemerkt von den Engländern, am 15. Juni die Kwei-Bucht zu erreichen. Auf der am Eingang dieser Bucht gelegenen Insel Batta mietete er arabische Segelböte, um die Ladung der Neera an Land zu schaffen. Nachdem der größte Theil der Ladung geborgen, mußte der Rest derselben an Bord der Neera bleiben, da die Flut schnell abebbte und Peters auch die Gefahr abkürzen mußte, noch in letzter Stunde von dem nahe liegenden englischen Kriegsschiff überrascht zu werden. Durch den Ein-Kanal fuhr nun die Expedition auf 3 Segelböten nach Mbija und betrat am 16. Juni das afrikanische Festland. Die Neera erlitt nach einigen Tagen Havarie, konnte aber noch die Einfahrt in Yamu erzielen. Hier wurde sie von einem englischen Offizier angehalten und untersucht. Inzwischen führte Peters seine Expedition nach Gindi im Westen der Manda-Bai und konnte hier durch den Kauf von Kameelen und Eseln den Trägermangel einigermaßen wieder ausgleichen. Den Marsch in's Innere trat dann die Expedition in 3 Abtheilungen an. Die erste, welche Peters und Lieutenant v. Tiedemann führten, brach Ende Juli von Witu auf, ging zunächst westwärts nach Ngao am Tanafuß und von hier im August nordwärts am genannten Fluße hinauf. Rast führte die zweite Abtheilung im September den gleichen Weg, um den vorangegangenen Leuten Vorräthe nachzuführen; er gelangte bis in die Nähe der ersten Abtheilung, mußte aber wegen Erkrankung umkehren. Eine dritte hatte Oskar Borchert zum Führer; derselbe reiste im September von Yamu ebenfalls nach Ngao und trat im Oktober die Reise in's Innere an und folgte den Spuren der ersten Abtheilung bis zum Kenia, ohne aber dieselbe einholen zu können. Krank mußte endlich auch er umkehren.

Nur der ersten, von Peters selbst geführten Abtheilung war es beschieden, ihre Reise glücklich durchzuführen. Peters erreichte Ende September die Landschaft Dba Bororowa und legte hier die erste Station an, der er den Namen „von der Hebdt-Haus“

gab. Zugleich schloß er mit dem dortigen Sultan einen Vertrag, der Letzteren in Abhängigkeit von den Deutschen brachte. Mitte November brach er von Dba Bororowa auf und wandte sich westwärts nach dem Gebiete des Schneeberges Kenia, nachdem er sich auf Monate hinaus verproviantirt hatte. Die Expedition bestand außer den beiden Europäern damals aus 25 Somali, etwa 60 Trägern und 20 ihr zugekauften Sklaven; sie führte 8 Kameele, 6 Esel und 1 Pferd mit. Als sie im Westen der Gallaländer die Grenze der gefährdeten Wafai erreichte, bedurfte es tagelanger Unterhandlungen, um die Letzteren zu überzeugen, daß die Deutschen in friedlicher Absicht kämen. So durchzog die Expedition das ganze obere Tana-Land bis zum Kenia, zum Theil wilde Hochgebirgslandschaften von großartiger Schönheit, die der reißende Strom in einer Reihe gewaltiger Katarakte durchbricht. Trotz der Verhandlungen an der Grenze der Wafai-Gebiete gelang es Peters nicht, diesen Theil der Reise ohne ununterbrochene Kämpfe mit den Eingeborenen zurückzulegen, die in herausfordernder Weise seinem Vordringen stetig Hindernisse zu bereiten suchten. Jenseits des Kenia erreichte die Expedition wieder ein wenigstens etwas besser bekanntes Gebiet, Veiipia, das noch durchquert werden mußte, ehe der Varingosee erreicht wurde. Auch in Veiipia erforderte die Reise fortwährenden Verteidigungskampf, der namentlich im Gesecht bei Elbejeto, am 22. Dezember, einen erbitterten Charakter annahm. Diese ununterbrochenen Kämpfe und die Strapazen des gefährlichen Marsches kosteten der Expedition zahlreiche Menschenleben, vermochten aber die Energie der beiden Führer nicht zu beugen. Am 7. Januar 1890 erreichte man Niempis am Varingosee, am 13. Januar ging's wiederum in westlicher Richtung weiter, nach dem Viktoria-Nwanza. In Kapte war Peters nur noch 76 Meilen von Wadelai, Emin Pascha's ehemaligem Wohnsitz, entfernt. Die Expedition setzte dann ihren westwärts gerichteten Marsch zunächst bis zu Wafors Residenz (nördlich vom Viktoria-Nwanza) fort; hier war sie nur mehr fünf Tagereisen von den ehemaligen äthiopischen Militärlagerungen Emin entfernt. Das heiß erheben und tapfer erstrebte Ziel wintte also nun in geringerer Ferne. So nahe dem Ziele erfuhr jedoch Peters, daß Emin Pascha

mit Stanley die Äquatorialprovinz bereits verlassen habe und nach der Küste aufgebrochen sei. So wurde es zwecklos, den Weitermarsch in der Richtung nach Wadelai fortzusetzen. Peters entschloß sich, um mit seiner Expedition doch noch den größtmöglichen Nutzen zu stiften, den arg bedrängten Christen in Uganda zu Hilfe zu kommen. Am 19. Februar überschritt er den Nil und betrat das durch die Bürgerkriege entsehtlich verwüstete Uganda, dessen Hauptstadt Wengo am 25. d. M. erreicht wurde. Beim Anmarsch der deutschen Expedition wagte es König Nwanga, der mit den Christen aus Wengo geflohen war, dochhin zurückzukehren, und unter der energischen Mitwirkung der Deutschen gelang es, überraschend schnell wieder geordnete Verhältnisse einzuführen. Unterstützt durch die dortige französische katholische Mission schloß Peters am 28. Februar einen Vertrag mit König Nwanga, durch den Uganda die Bestimmungen der Kongokarte annahm, sich dem Handel und Verkehr aller europäischen Nationen öffnete und mit Deutschland ein besonderes Freundschaftsverhältniß einging. Peters erzielte ferner noch den Erfolg, daß Nwanga am 16. März den Sklavenhandel in Uganda und die Ausfuhr von Sklaven aus diesem Lande untersagte. Da das eigentliche Ziel der Expedition (die Auffindung Emin's) also trotz der Durchführung der Reise bis in die Nähe der Äquatorialprovinz nunmehr gegenstandslos geworden war, so blieb Peters nichts anderes übrig, als den Rückmarsch anzutreten. Er durchfuhr den Viktoria-Nwanza und landete in der französischen Missionsanstalt Niage (bei Umanzi in der am Südufer des Sees gelegenen Landschaft Ufuma) am 13. April. Aus Ufuma zog die Karawane auf direktem Wege über Nera, Ufure und Uweriweri nach dem Lande Uogo, wobei in Ufika, Framba und Ufure Unterwerfungsverträge mit den einheimischen Herrschern abgeschlossen wurden. In Nera kam es zu einem Scharmügel mit den Wafaka, ebenso in Ntwe. Makenge, der Sultan von Uogo, griff trotz vorheriger Friedensanerbietungen mit 1200 bis 1500 Mann das Lager der Deutschen verätherisch an, wurde aber nach vierstündigem Kampf geschlagen. In Nwupua traf Peters mit Emin Pascha zusammen, der, von der Küste zurückkehrend, auf dem Marsche nach Nordwesten begriffen war.

folgende Mittheilungen: Die Nacht vom Dienstag zum Mittwoch brachte dem Kranken einige Besserung, da ihn ein ruhiger längerer Schlaf stärkte. Auch den gestrigen Tag über traten die quälenden asthmatischen Anfälle weniger heftig auf. Doch befürchtet man eine Verschlimmerung des Leidens durch ein hinzugetretenes Nierenleiden, welches Fortschritte macht. Sämmtliche Mitglieder der Familie, auch die Stiefsöhne, weilen am Schmerzenslager des Kranken. Derselbe war gestern bei volstem Bewußtsein und verlangte nach seinem Hausverwalter. Letzterer ist heute nach Böcking gefahren.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Aug. Aus Paris wird gemeldet, daß Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich die französische Hauptstadt, in der sie sich im strengsten Incognito aufhielt, heute nach achtundvierzigstündigem Aufenthalt wieder verlassen hat, um sich nach Cherbourg zu begeben und dort ihre Yacht zu besteigen. Das Incognito der Kaiserin wurde so vollständig gewahrt, daß die österreichische Botschaft in Paris von der Ankunft der Kaiserin erst Kenntniß aus den Pariser Blättern erhielt. Der Botschaftsrath Graf Zichy, der in Abwesenheit des Grafen Hoyos als Geschäftsträger die Botschaft leitet, sprach darauf im Hotel vor, um sich dem Obersthofmeister Ihrer Majestät zur Verfügung zu stellen. Von Cherbourg aus setzt die Kaiserin die Seefahrt nach Corfu fort. — Die Landtagswahlen nehmen ihren Fortgang, ohne über die an den Wahlen selbst beteiligten Kreise hinaus lebhafteres Interesse zu erregen. Durch die gestrigen Landtagswahlen aus den oberösterreichischen Städten bleibt das bisherige Verhältnis zwischen den Liberalen und Clerikalen so ziemlich unverändert. Es wurden dreizehn Liberale und drei Clerikale gewählt; dabei fanden jedoch zwei Verschiebungen statt, da die Clerikalen das Mandat im Bezirke Smunden verloren und dafür den Bezirk Efferding gewannen. Zwei Stichwahlen haben morgen stattzufinden. Bei den gestrigen Wahlen der oberösterreichischen Landtagswahlen trat überhaupt keine Veränderung im Bestände der Parteien ein. In Kärnten wählten die Städte überall wie bisher deutschfortschrittlich. — In Pest beginnen heute jene Ministerberatungen, in welchen der Budgetentwurf für das Jahr 1891, die Angelegenheit der Vlodzgeellschaft, die Grundlagen der Verwaltungsreform besprochen und mehrere laufende Angelegenheiten erledigt werden sollen. Der Budgetentwurf hat eine sehr solide Grundlage. Namentlich bei den Einnahmen wurden überall Herabminderungen der bezüglichen Ziffern des diesjährigen Budgets vorgenommen. Dabei werden, wie ungarische Blätter versichern, die Einnahmen den Ausgaben nicht bloß vollständig das Gleichgewicht halten, sondern auch noch einen kleinen Ueberschuß ergeben. Der bezügliche Entwurf des Finanzministers wird mit dem günstigen Ergebnisse der Schlussrechnungen des Jahres 1889 im ungarischen Reichstage gewiß einen guten Eindruck machen.

Italien.

Rom, 27. Aug. Es gilt nunmehr als so ziemlich gewiß, daß ein französisches Geschwader sich demnächst auf den Weg nach dem italienischen Kriegshafen Spezia begeben wird, um daselbst dem König Humbert, der seinen Besuch in Spezia angekündigt hat, im Namen des Präsidenten der Französischen Republik die Honneurs zu erweisen. Der Name Spezia in Verbindung mit der französischen Marine wird in vielen Gemüthern jenseits der Alpen das Gedächtniß jener beunruhigenden Gerüchte wachrufen, die seiner Zeit ganz Italien erregten und nichts Geringeres in Aussicht stellten, als einen Handstreich der Franzosen behufs Wegnahme dieses wichtigsten maritimen Waffenplatzes der Italiener. Seitdem haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert; den Franzosen ist die Lust an Abenteuer, sei es zu Wasser oder zu Lande, einstuweilen vergangen, sie empfinden ihre Isolirung von der übrigen Welt, und wenn sie auch begreiflicherweise dem Dreibund keinen sonderlichen Geschmack abzu-

gewinnen vermögen, so wollen sie doch in der Erfüllung internationaler Höflichkeitspflichten hinter Niemandem zurückbleiben. Daher rührt der Entschluß, dem italienischen Kriegshafen Spezia eine freundschaftliche Visite abzustatten, in Erwiderung des Grußes, den das italienische Evolutionsgeschwader dem Präsidenten Carnot bei seinem Besuche Toulons widmete. Eine weitere politische Tragweite ist diesem internationalen Höflichkeitsaustausch nicht beizumessen, am wenigsten im Sinne solcher Tendenzpolitiker, welche Italien schon den Kurs ändern und aus der engeren Gemeinschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn eilenden Laufes in das Kielwasser der französischen Chauvinisten einlenken sehen.

Belgien.

Brüssel, 28. Aug. In Gegenwart des Kriegsministers, Generalmajors Pontus, begannen heute die Manöver der belgischen Truppen. Der allgemeine Manöverplan geht dahin, daß ein feindliches Corps über Ypern nach Antwerpen zu marschiren versucht, während das bei Antwerpen lagernde Corps die Aufgabe hat, den Feind aufzuhalten und zurückzuschlagen. Die bei Antwerpen zusammengezogenen Truppen bewerkstelligten heute den Uebergang über die Schelde. Die bisherigen Truppenbewegungen nahmen einen befriedigenden Verlauf. — Der Arbeiter-Ausstand nimmt noch immer an Ausdehnung zu; heute beträgt die Zahl der streikenden Arbeiter 16800, also gegen tausend mehr als gestern. Nach der gestrigen Versammlung in Patinage schlug eine Schar von 3000 Streikenden die Richtung auf Dur und Wasmes ein, um dort Unruhestörungen hervorzurufen; sie wurde jedoch von der Gendarmarie zerstreut, wobei vier Personen verhaftet wurden. Der Gouverneur des Hennegau empfing gestern Vertreter der Belegschaften und theilte ihnen mit, daß die Bergwerkbefugnisse nicht ganz auf Lohnabzüge verzichten wollen. Der Gouverneur versprach, seinen Einfluß auszuüben, damit die Grubenbesitzer die Lohnabzüge bei Strafen wenigstens auf die Hälfte herabsetzen; die Bergleute sollten einstuweilen wieder arbeiten. Die Arbeiter antworteten jedoch, ihre Genossen wollten unter allen Umständen gar keine Lohnabzüge. Der Gouverneur verließ hierauf die Vertreter. Dieselben entschieden sich für die Fortsetzung des Ausstandes, indem sie glauben, daß die Bergleute ihnen bestimmen werden. Nach Privatmittheilungen sind viele Bergleute geneigt, zu der Arbeit zurückzukehren, werden aber von der Masse der Streikenden daran verhindert. Da den Streikenden jedoch die Hilfsmittel fehlen, glaubt man, der Ausstand werde sich nicht lange behaupten können.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Mehrere Blätter tadeln es, daß die Kommission für den Bau einer Eisenbahn durch die Sahara sich zu Gunsten des vom Ingenieur Moland eingereichten Planes ausgesprochen hat. Indessen hat wohl jedes dieser Projekte Gründe für und Gründe gegen sich. — Die „Justice“ beschäftigt sich mit der erstmaligen Anwendung des neuen Rekrutirungsgesetzes. Nach einem an den Kriegsminister gerichteten Bericht sind ungefähr 1900 geistliche Lehramtskandidaten auf Grund der Vorschriften des neuen Gesetzes ihrer Stellungspflicht nachgekommen und von denselben 890 aus verschiedenen Gründen für dienstuntauglich erklärt worden. Die „Justice“ findet diese Ziffer auffallend hoch; sie sagt, da man wisse, daß die Kirche in den Orden keine schwächlichen Leute aufnimmt, sei es wünschenswerth, Vergleiche darüber anzustellen, ob bei anderen Civillehramtsstellen eben so viele Rekruten vom Dienst dispensirt würden.

Spanien.

Madrid, 27. Aug. Die sogenannte marokkanische Frage kann allem Anscheine nach wieder für einige Zeit abgethan betrachtet werden. Diese „Frage“ bestand eigentlich bloß in der Phantasie der oppositionellen spanischen, sowie zum Theile in der französischen Presse,

deren Uebertreibungen allerdings auch anderwärts in Europa völlig irrige Auffassungen und Muthmaßungen hervorgerufen haben. Die auch bei diesem Anlasse aufgetauchte Behauptung, daß Spanien gewisse, vorläufig uneingesehene Absichten bezüglich Marokko's hege, verdienen diesmal umföweniger eine ernste Widerlegung, als gerade die maßgebenden Kreise in Madrid den jüngsten Vorgängen in Marokko nur geringe und vorübergehende Bedeutung beigelegt haben. Der Sultan hat in einer in den höflichsten und freundlichsten Ausdrücken abgefaßten Note sein lebhaftes Bedauern über den Zwischenfall und den Wunsch ausgesprochen, daß derselbe auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Völkern, welche sich als Brüder betrachten, keinerlei Rückwirkung ausüben möge. Angesichts dieses Ergebnisses der von dem spanischen Gesandten in Tanger, Hrn. Figueras, durchgeführten Aktion muß man sagen, daß die oppositionelle Presse sich die Gelegenheit, den Minister des Aeußern, Herzog von Tetuan, wegen seiner marokkanischen Politik mit Angriffen zu überschütten, höchst ungeeignet ausgewählt hat. Der Herzog von Tetuan ist in dieser Frage, der ersten wichtigeren, die seit dem Instruktionen des neuen Kabinetes auf dem Boden der auswärtigen Politik aufgetaucht ist, ohne Ueberstürzung, mit dem von ihm in der Vergangenheit häufig bewährten diplomatischen Takt vorgegangen, und es ist diesem Umstande mit zu verdanken, daß Spanien die geforderte Genugthuung so rasch und vollständig erlangt hat.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Aug. Seine Königl. Hoheit der Großherzog von Hessen ist mit dem Erbgroßherzog sowie dem Großfürsten und der Großfürstin Sergius heute von Peterhof nach Jzinsk gereist. Letzteres ist eine in der Nähe von Moskau gelegene Besitzung der Großfürstin Sergius. Die Herrschaften werden dort längere Zeit verweilen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Aug. Es tritt hier von Neuem das Gerücht auf, daß die Stellung des Großwesiers Riamil Pascha erschüttert sei und daß wahrscheinlich Saib Pascha, der frühere Großwesier, an Stelle Riamils treten werde. Als Grund des angeblich bevorstehenden Rücktritts Riamils wird der Mißerfolg der türkischen Armee bezüglich des Rückzugs der englischen Truppen aus Egypten bezeichnet. Diesen Gerüchten gegenüber ist aber darauf hinzuweisen, daß schon öfters von einem Wechsel in der Person des Großwesiers die Rede gewesen ist, ohne daß derselbe eingetreten wäre. Es bleibt darum abzuwarten, ob die jetzt in Umlauf gesetzte Nachricht sich bestätigt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 29. August.

Seine Königl. Hoheit der Erbgroßherzog kehrte gestern Abend 1/2 Uhr mit dem Kursschiff über Unteruhldingen nach Salem zurück. Gestern Nachmittag fuhr die Höchsten Herrschaften mit Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog von Oldenburg nach Konstanz und zeigten Höchstdemselben die Wandgemälde im Jnnelhotel, das Münster mit seinen Sehenswürdigkeiten, die Stadtkanzlei, wo der Oberbürgermeister die Führung in die einzelnen Räume übernahm, und die Rosgarten-Sammlung, in welcher der Stadtrath Leimer den hohen Gast geleitete. Höchstdemselben mit größtem Interesse sich die Besichtigungen widmete und äußerst befriedigt nach Mainau zurückkehrte.

Am 18. Juli traf die Expedition wieder in Sansibar ein, wo sie durch folgendes Telegramm des Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, Fürsten Hohenlohe, empfangen wurde: „Dem fähigen Vorkämpfer für Civilisation sendet herzlichsten Glückwunsch zur frohen Heimkehr von schwieriger und glänzend durchgeführter Expedition die Kolonialgesellschaft.“ Am 10. Aug. betrat Peters in Neapel wieder den europäischen Boden. ... Fragen wir nach den Ergebnissen der so lässig und zäh durchgeführten Unternehmung, so ist zunächst zuzugestehen, daß die Hauptaufgabe, die Aufsuchung Emin Pascha's, nur deshalb nicht gelöst werden konnte, weil letzterer seine Provinz bereits verlassen hatte, als die deutsche Hilfs-Expedition in den Uferländern des Viktoria-Nyanza eintraf; wäre das nicht der Fall gewesen, so würde nach menschlichem Ermessen Peters sicherlich noch bis zu Emin Pascha's Gebiet vorgebrungen sein, da er nur noch wenige Tagesreisen von demselben entfernt war und sich jetzt in ziemlich gut bekanntem Lande befand. Was an Peters lag, ist somit zur Erreichung des Zieles in vollem Maße geschehen. Die politischen Ergebnisse der Expedition (die Festsetzung deutschen Einflusses jenseits der alten britischen Interessensphäre und am Nordufer des Viktoria-Nyanza) sind natürlich durch das englisch-deutsche Abkommen gegenstandslos geworden. Zu ihrer Beurtheilung ist indessen erforderlich, sich auf den Standpunkt der vor diesem Abkommen gelegenen Zeit zu stellen, da Peters ja naturgemäß nur diesen kennen konnte. Dann aber ist anzuerkennen, daß es P. es gelang, sein Ziel der Ausdehnung des deutschen Einflusses in energischer und erfolgreicher Weise zu verwirklichen. Das müssen rückhaltlos auch jene zugeben, welche Gegner der deutschen Kolonialbewegung sind.

Z Karlsruhe, 29. Aug. (Nach etwas von Davos.) Die Schlussbemerkungen meiner Schilderung der Landquart-Davoser Eisenbahn — Nr. 222 und 223 der „Karlsruh. Zeitg.“ — haben mir eine Erklärung von Seiten eines Davosers eingetragen, die zwar hochdeutsch geschrieben, aber im Uebrigen viel massiver ist, als das fernigste Schwyzerdütsch. Er wendet meine

Bemerkung, daß mit der Gründung eines Sanatoriums in Davos ein sehr wichtiger weiterer Schritt über dessen bisherige Leistungsfähigkeit hinaus geschehen sei, vom Standpunkte der Geschäftskonkurrenz dahin, als hätte ich sagen wollen, die bisherigen Hotels und Pensionshäuser und die Behandlung der Kranken in denselben haben viele Mängel gezeigt, und nun sei in dem Sanatorium erst das Alleinigenügende gegründet. Das zu meinen oder zu sagen ist mir gar nicht eingefallen. Ich kenne zwar persönlich nur ein einziges der vielen Davoser Etablissements, den freundschaftlich und gutgeführten „Schweizerhof“, den ich als ein vortreffliches Familienhotel kennen gelernt habe, aber ich habe nicht den geringsten Grund, zu zweifeln, daß die Davoser Häuser alle, wie so viele Schweizerhotels, mehr als bloß gewöhnlichen Anforderungen entsprechen. Daß ein gutes Wirthshaus aber auch ein Krankenhaus erlegen könne, glaube ich nicht, glaube dagegen, daß viele Davoser Gaste eher in ein Krankenhaus als in ein Hotel gehen. Viele allerdings auch nicht, und denen gönne ich ihre volle Freiheit, manchen davon sogar einen Tanz, der nach dem Beichtiger in Davos nur bei „Engländern“ vorkommen soll, die nur ihrer Verwandten wegen in Davos weilen. Wenn aber der Beichtiger schreibt, am 13. Juli habe es nicht in Davos, sondern in St. Moriz geschneit und nur dort sei man Schlitten gefahren, habe ich Davos in der That unrecht gethan, aber ich kann wahrhaftig nichts dafür, daß die sämmtlichen Schweizer und deutschen Zeitungen das berichtet und somit St. Moriz mit Davos verwechselt haben, denn die betreffende Stelle in Nr. 223 unserer Zeitung habe ich mir, weil ich sie wörtlich geben wollte, aus einer Zeitung ausgeschnitten und sogar in mein Manuskript eingeklebt, so daß also ein Versehen oder eine Bosheit meinerseits völlig hinfällig ist. (Wir bestätigen dem Verfasser, daß der Passus aus einer Zeitung ausgeschnitten war. D. R.) Da ich am 13. Juli nicht in Davos war, so kann ich darüber weiter keine eigene Meinung haben, und daß auch der „Internationale Verein“ nach St. Moriz und nicht nach Davos geht, glaube ich dem Beichtiger, aber ich wenigstens kann nichts für die Schlaubrigkeit, mit der selbst schweizerische Blätter ihn sammt der Schlittenfahrt nach Davos verlegt haben. Ja ich freue mich förmlich für

Davos, daß der Beichtiger schreiben kann: „In den letzten 20 Jahren ist während des Sommers niemals so viel Schnee gefallen, daß ein Schlitten hätte benutzt werden können.“ Was nun aber das Sanatorium und seine Einrichtung im Vergleich zu anderen Pensionshäusern und sanitären Einrichtungen in demselben betrifft, so bekenne ich mich hier völlig inkompetent, denn ich habe weder das eine noch die anderen persönlich gesehen und geprüft, würde aber auch dann darüber nicht in einem Zeitungsfeuilleton reden; das müßte denn doch ganz anders behandelt werden. In meinem harmlosen Bericht wollte ich lediglich nur auf einen sehr wichtigen Fortschritt des mir in lebtester Erinnerung stehenden Davos hinweisen, ohne damit irgend Jemand nahe zu treten, am allerwenigsten dem Beichtiger, den ich persönlich als einen sehr lebenswürdigen Herrn kennen lernte und dem ich seine Alteration schon deshalb um so weniger übel nehmen will, als die Davoser jetzt gerade auch etwas nervös geworden sein mögen, seit Dr. Koch in Aussicht gestellt hat, daß man den Tuberkulosebazillus in Wäldern allerorten werde bekämpfen, d. h. allmählich abtöden lernen. Trotzdem wird man, wie ich hoffe, auch dann noch Davos um seiner wirklich köstlichen Luft, seiner in ihrer Art einzigartigen, mild beruhigenden Natur und seiner trefflichen Hotels willen gerne aufsuchen, und ich zweifle auch nicht, daß das von einer Lunge, was der Bazillus noch nicht aufgefressen hat, dort jedenfalls besser heilen und gedeihen wird, als im Kohlenruß der Fabriken, im Straßenstaub und Häuserdunst der großen Städte. Aber die Heilung lediglich von der Luft zu erwarten — das wird bald ein veralteter Standpunkt sein, das kann man aber auch von den vortrefflichen Davosern nicht mehr verlangen, vielmehr wird man auch dort alle Errungenschaften der neueren Heilmethode anwenden müssen, um nicht hinter der Zeit zurückzubleiben. Das aber kann unmöglich die Aufgabe der Wirthse, sondern nur der Aerzte und ihrer Hilfsmittel sein. Den erkeren bleibt dabei noch Vieles übrig und ich zweifle gar nicht daran, daß sie sich auch geschickt darein finden werden, daß das Wort „in aere salus“ eine starke konstitutionelle Kontrolle und Einschränkung erfahren und man auch in Davos hinfüro nicht mehr lediglich „von der Luft leben“ werde.

Dankfagung.
Karlsruhe. Die allseitigen rührenden Beweise liebevoller Theilnahme während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unseres theuern Kindes, der edlen Dulberin, haben unsern tiefen Schmerz wohlthuend gelindert und sprechen wir hierfür den innigsten Dank aus.
Karlsruhe, 29. Aug. 1890.
Familie Rothmund.

Deutsche Verlags-Anstalt
in Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.
Ein neuer Roman von **Ostap Schubin**.
Soeben ist erschienen:
O du mein Oesterreich!
Roman von **Ostap Schubin**.
3 Bände. 8°. Preis gebunden M. 10; in hocheleganter Original-Einband Preis M. 13.—
In diesem Roman besitzen wir das Bedeutendste, was die gelehrte Schriftstellerin bis jetzt geschrieben hat. Die Liebe zu ihrem schönen Oesterreich und der Schmerz darüber, daß innerhalb dieses reichbegnadeten Landes die Verhältnisse moderner Verhältnisse so manches tief beklagenswerte Opfer fordert — das sind die Gefühle, die den Roman beleben, das die tief innerlichen Duellen, aus denen er entspringen ist. Die düstige Herzensdämpe vermischt sich hier mit der erhellendsten Traagik moderner Lebens, aus der wir uns schließlich doch wieder hinausgeleitet sehen in bessere Gefilde, deren klare, mild durchsonnte Atmosphäre dauerndes Glück verheißt.
F. 895.
Vorräthig bei der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.
F. 888.1. **Reihen, Amt Einsheim.**

Ziegelei-Verkauf.
Wegen Auseinandersetzung des Vermögens der Ziegeleibesitzer und Handelsgesellschaft Gebrüder Lang in Reihen wird das in dem Orte Reihen, Amt Einsheim (Baden), an der Hauptstraße Einsheim-Eppingen gelegene Ziegeleiwesen, bestehend aus:
a. einem zweistöckigen Wohnhaus mit zwei theils neu eingerichteten Wohnungen, wovon der untere Stock als Ziegelofenraum eingerichtet ist, und mit einem großen, gewölbten Keller unter dem Hause.
b. einem daranegebauten, zweistöckigen Wohnhaus mit darunter befindlicher Stallung.
c. einer zweistöckigen Scheuer mit Stallung und angebautem Wagenhof.
d. einem einhöckigen Schopf mit angebautem Waschküchenhaus und Dampfzahn.
e. einem großen, gewölbten Keller mit Ueberbau.
f. einem nach neuester Konstruktion erbauten Ziegelofen-Vernefen nebst Kalkofen.
g. einer liegenden Dampfmaschine (8 Pferdekr.).
h. einer Erdmaschine.
i. einer Holzriegelmaschine.
k. einer Duffsteinmaschine.
l. einer Badsteinmaschine.
das Ganze auf Lagerbuch Nr. 657a von 12 a 44 qm erbaute, ferner Lagerbuch Nr. 657a: 16 a 80 qm Arbeitsplatz und 78 qm Hausgarten.
Nr. 7034a. 25 a 67 qm Acker mit Lehmgrube neben dem ganzen Ziegeleiwesen und Lagerbuch Nr. 3357. 17 a 32 qm Acker mit Lehmgrube.
Freitag den 12. September d. J., Mittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause in Reihen durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert.
Ueber Steigerungsbedingungen, feierlichen Betrieb des Geschäftes ertheilt der Unterzeichnete auf jedersseitiges Verlangen bereitwilligst Auskunft.
Reihen, den 25. August 1890.
Die Handelsgesellschaft der Gebrüder Lang in Liquidation.
Georg Herrmann.

Gesucht!
als Stütze der Hausfrau eine in allen häuslichen Arbeiten erfahrene, ordnungsliebende, geschickte, junge Dame mit musikalischen Kenntnissen.
Eintritt am 1. Oktober oder früher.
Anerbietungen mit Angabe des Gehaltsanpruches befördert sub Y. C. 79 Daalenstein & Vogler A. G. Köln a. Rh. 8311.3.

Gesucht
für sofort oder auf Michaeli ein solides junges Mädchen für einen kleinen Haushalt. Offerten an die Expedition d. Bl. unter A 120 erbeten. F. 841.2.

Todesanzeige.
Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter und theurer Gatte und Bruder
Richard Fritsch,
Kaufmann hier,
heute Morgens 2 Uhr nach kurzer Krankheit gestorben ist.
Karlsruhe, den 29. August 1890.
Elise Fritsch, geb. Kautsch.
Wilhelm Fritsch, Notar.
Die Beerdigung findet Samstag Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Kronenstraße Nr. 12, aus statt. F. 889.

Zucht-, Zug- und Kleinviehmarkt
Dienstag den 2. September ds. Js.
in den Räumen des städtischen Schlacht- und Viehhofs dahier.
Karlsruhe, den 20. August 1890.
Der Stadtrath.
Lauter. Groß.

Heirathsantrag.
F. 802.1. Eine alleinlebende, lebensfrohe, ältere, kath. Dame beabsichtigt bei ganz guten Vermögensverhältnissen behufs Verehelichung mit einem Herrn Angestellten oder Pensionär zu verheirathen. Gest. Offerten beliebe man unter **N. W. 100 000** postlagernd Stadtpost, Marktplatz, Heidelberg zu senden.

Bürgerliche Rechtspflege.
F. 885.1. Nr. 13.843. Mannheim. Der Chirurg Joh. Samuel Schmitt zu Waldbrunn, vertreten durch Rechtsanwält Dr. Wolff, klagt gegen den Seiler Otto Landgraf, z. H. an unbekanntem Orte, und den Privatmann Julius Wettstein von Heidelberg, unter der Behauptung, daß Landgraf unter d. Mai d. J. einen Solawechsel im Betrage von 1500 Mark, zahlbar 3 Monate dato an die Ordre der Heidelberg Volksbank G. G., ausgestellt habe und dafür Kläger mit dem Beklagten Wettstein für Zahlung zur Verfallzeit sich verbürgt haben, Kläger auch, da Landgraf sich vor dem Verfalltage an unbekanntem Orte heimlich entfernt habe, mit dem Antrage auf Erlassung eines Urtheils dahin:
die Beklagten seien soltenfällig schuldig, Landgraf 1500 M., bezw. mit diesem bis zur Hälfte sammtverbindlich haftbar Wettstein, 750 Mark nebst 6% Zinsen vom 5. August 1890 ab an den Kläger zu zahlen,
dieses Urtheil auch für vorläufig vollstreckbar zu erklären,
und ladet den Beklagten Otto Landgraf zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf **Samstag den 8. November 1890,** Vormittags 9 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mannheim, den 26. August 1890.
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Verkauf.
F. 883.1. Nr. 18.478. Bruchsal. Die Firma V. V. R. Söhne in Weingarten (Baden) klagt gegen Ferd. Stoll l., Carousselbesitzer in Untergrombach, z. H. an unbekanntem Orte, abweisend, aus Kauf eines Schimmelperdes vom 21. September 1888 mit dem Antrage auf löstentfällige Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von restlichen 275 M. nebst 5% Zinsen vom 29. November 1889 an, sowie vorläufige Vollstreckbarkeit des Urtheils, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des als Ferienfache bezeichneten Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Bruchsal auf:
Freitag den 10. Oktober 1890, Vormittags 10 1/2 Uhr.
Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Bruchsal, den 28. August 1890.
Gr. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Niffel.

Verkauf.
F. 884.1. Nr. 22.008. Freiburg. Die Firma A. Lehner zu Freiburg i. B., vertreten durch Rechtsanwält W. Sinauer von da, klagt gegen den Schreiner Josef Walz von Schlatt, zuletzt in Freiburg, nun an unbekanntem Orte, aus Kleiderkauf vom Jahre 1890, und aus Verabreichung von Kost und Logis als Cessionarin der Auguste Straffer Witwe dahier, mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von zusammen 102 Mark 50 Pf. nebst 5% Verzugszinsen vom Klageaufstellungstage an und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung

Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlatterin auf Freitag den 19. September 1890, Vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 7, bestimmt.
Bruchsal, den 27. August 1890.
Niffel.
Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Verb. Bekanntmachungen.
F. 898. Karlsruhe. Anna Maria Heer in Tübingen (Amts Freiburg) hat um die Erlaubnis nachgesucht, den Familiennamen 1. der am 6. September 1871 in Tübingen geborenen Luise Heer, 2. der am 10. April 1874 ebenda geborenen Emma Heer, 3. des am 19. Febr. 1878 ebenda geborenen Emil Heer in „Schumacher“ umändern zu dürfen.
Etwaige Einsprachen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind innerhalb drei Wochen dahier einzureichen.
Karlsruhe, den 26. August 1890.
Gr. Amtsgericht.
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.
Noff
Dr. Groß.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Wirkung vom 1. September l. Js. werden die Stationen der bayerischen Lokalbahn Zwickel, Grafenau in den Tarif für den badiisch-bayrischen Güterverkehr vom 1. Oktober 1885, sowie in den Tarif für den Güterverkehr zwischen Bayern und den Rhein- bzw. Main-Umflugsstationen vom 1. Oktober 1886 einbezogen.
Die Höhe der Tariffäge ist bei den Verbandstationen zu erfragen.
Karlsruhe, den 28. August 1890.
Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die unterm 20. d. Mtz. bekannt gegebene Erhöhung der Frachtsäge des vom 1. Oktober 1889 gültigen Tariffests Nr. 1 des Theils III für den österreichisch-ungarisch-schweizerisch-badiischen Verkehr tritt erst auf den 10. September d. J. ein.
Vom gleichen Tag angefangen erhöhen sich die Frachtsäge des vom 1. September 1886 gültigen Tariffests Nr. 3 des Theils III für den vorbeschriebenen Verkehr um jene Beträge, die in der auf Seite 20/21 dieses Tariffests enthaltenen „Nutzungs-Tabelle“ unter „b“ aufgeführt sind.
Karlsruhe, den 28. August 1890.
Generaldirektion.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Bauarbeiten zum Neubau eines Abtrittgebäudes am badiischen Bahnhof in Basel, im Gesamtanfang für Grab- u. Maurer-, Zimmer-, Schlosser-, Flechener-, Schieferdecker- und Anstreicherarbeiten von 8264 M. 12 Pf., sollen im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind längstens bis zum **4. September d. J., Morgens 9 Uhr,** auf dem Bureau des Unterzeichneten einzureichen, wofür auch in den üblichen Bureauaufhörungen die Pläne und Vergabungsbedingungen zur Einsicht aufzulegen und Kostenanschlagsformulare in Empfang zu nehmen sind.
Basel, den 28. August 1890.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Bauarbeiten zur Herstellung von zwei neuen Stellwerkgebäuden auf der Station Durlach, veranschlagt:
Grab- u. Maurerarbeit zu 1314 M. 35 Pf. Gebäude
Zimmerarbeit „ „ 167 „ „
Schlosserarbeit „ „ 86 „ „
Flechenerarbeit „ „ 118 „ „
Anstreicherarbeiten „ „ 115 „ „
Sa. 2159 M. für
oder 4318 M. für 2 solche,
sollen öffentlich vergeben werden.
Angebote sind bis **Samstag den 6. September d. J., Vormittags 10 Uhr,** außer einzureichen, wofür Pläne, Voranschlag und Bedingungen in den üblichen Geschäftsstunden eingesehen werden können.
Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgelegt.
Waldshut, den 21. August 1890.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.
In der ersten Hälfte des Monats Oktober d. J. sollen die Gewässer im Groß. Volksgarten dahier ausgetüschet werden.
Kaufanerbieten auf das Ergebnis des Fischfangs pro Zentner zur Karpen, Döckel, Verschlinge, Schleien etc. und für Krebse pro 100 Stück wollen bis zum **24. September** bei Groß. Volksgarten hier, wo auch nähere Bedingungen zu erfahren sind, eingereicht werden.
Schwezingen, den 27. August 1890.
Groß. Volksgarten.
(Mit einer Beilage.)